

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 18

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Erscheint monatlich
zweimal.

Für das Redaktionskomité:
E. Oberholzer, Horgen, Kt. Zürich.

Abonnements-
preis: { Fr. 4.80 für die Schweiz } jährlich
 { „ 5.20 „ das Ausland } incl. Porto.

Inserate werden zu 30 Cts. per Petitzelle oder deren Raum berechnet.

Inserate und Adressenänderungen beliebe man der Expedition, Fr. S. Oberholzer, Untere Zäune 21, Zürich I, letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen ungehend mitzuthellen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Die Schöpfungen Kaspar Honeggers und seiner Nachfolger. — Die Fortschritte der amerikanischen Seidenindustrie. — Mode und Situation. — Ueber die Erhöhung der Seidenzölle. — Pariser Seidenbänder. — Seide. — Kleine Mittheilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die Schöpfungen Kaspar Honegger's und seiner Nachfolger.

(Schluss)

Die während den letzten Jahren im Bau von Webstühlen und Jacquardmaschinen erzielten Fortschritte sollen in einigen spätern Artikeln eingehend besprochen werden; dagegen dürften an dieser Stelle einige Angaben über die Entstehung und Entwicklung der Maschinenfabrik Rüti von grösserm Interesse sein. Lebt doch in der Person ihres Gründers eine der thatkräftigsten und imponirendsten Gestalten vor uns auf, wie sie zeitweise zum Wohle der Menschheit, aber leider nur in grössern Zwischenräumen erscheinen, durch ihre Wirksamkeit auf nähere und weitere Kreise einen wohlthätigen Einfluss ausüben und bis in die fernsten Zeiten ein gesegnetes Andenken zurücklassen. Solche Beispiele sollen besonders auch unsern Textilbessenen vorgeführt werden, regen sie doch zu tüchtigem und energischem Vorwärtstreben viel mehr an, als mancherlei auf Schulbänken mühsam ersessene Theorien.

Kaspar Honegger wurde im Jahre 1804 geboren. Sein Vater, ein sparsamer und fleissiger Arbeiter, hatte im Jahre 1814 Gelegenheit, eine Spinnmaschine zu erwerben. Mit einem Herrn Paul Usteri aus Zürich

als Theilhaber wagte er dann die Gründung eines eigenen Gewerbes, welches ungeachtet der primitiven Umstände, unter welchen es begonnen wurde, so ansehnliche Fortschritte machte, dass sie miteinander bereits 1816 in Rüti ein eigenes Spinnereigebäude erstellen konnten. Zwei Jahre später war Salomon Honegger, der Vater Kaspar Honeggers, alleiniger Eigenthümer des Unternehmens, welches die für die damalige Zeit ansehnliche Zahl von 2000 Spindeln zählte. Alle Familienglieder, Vater, Mutter, Sohn und Tochter, halfen bei den verschiedenen Spinnereiarbeiten eifrig mit und somit fand der junge Kaspar leider wenig Zeit und Gelegenheit zum Besuche der Schule.

Im Jahr 1827 folgten die zwei Brüder Kaspar und Heinrich ihrem Vater in der Leitung des Etablissements in Rüti nach. Zwei Jahre später wurden die ersten mechanischen Webstühle in der Schweiz eingeführt, ihre praktische Verwerthung stiess aber sowohl bei Fabrikanten, wie bei den Arbeitern, welche um ihren bisherigen Broterwerb gebracht zu werden fürchteten, auf grosse Schwierigkeiten. Am 22. No-

vember 1832 wurde anlässlich eines Arbeiteraufbruchs sogar eine der erstgegründeten mechanischen Webereien in Uster in Brand gesteckt und eingeäschert.

Als nun in England und Frankreich die mechanische Weberei immer grössere Fortschritte machte, konnte die Schweiz mit ihrer Handweberei nicht mehr konkurrieren und ging ihr daher ein Absatzgebiet nach dem andern verloren. Es vergingen aber mehrere Jahre, bis Jemand in der Schweiz neuerdings den Muth zur Gründung einer mechanischen Weberei fand und gebührt den Brüdern Honegger die Ehre, hiezu die Initiative wieder ergriffen zu haben. Die Umstände waren ihnen insofern günstig, als die Gemeinde Siebnen im Kanton Schwyz sich um die Einführung eines Industriezweiges auf ihrem Gebiet bemühte.

Die Anfänge waren selbstverständlich sehr mühsam; man gründete vorerst eine kleine Weberei von fünfzig mechanischen Webstühlen. Kaspar Honegger brachte an diesen Stühlen mancherlei Verbesserungen an, welche ihm nach seinen in der Praxis erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit geeignet schienen. Er sah aber bald ein, dass eine ansehnliche Produktionserhöhung nur durch bedeutende Umänderungen in der bisherigen Webstuhlkonstruktion möglich sei. Er unternahm nun eine Anzahl Versuche zur Erreichung des Ideales des ihm vorschwebenden mechanischen Webstuhles und schliesslich waren seine Bemühungen von glänzendem Erfolg gekrönt — er erfand den Honegger-Webstuhl, welchem für die Entwicklung der mechanischen Weberei in der Schweiz und in den benachbarten Ländern die namhafteste Bedeutung zukommt.

Die Folge der ausgezeichneten Resultate dieses Webstuhles war die Gründung einer Konstruktionswerkstätte in Siebnen im Jahr 1842, welche vorerst für die eigene Weberei Webstühle erstellte. Letztere arbeitete zuerst mit 200, dann mit 400 Webstühlen und versandte ihre mannigfaltigen Fabrikate nach allen Ländern. Die Konstruktionswerkstätte machte rasche Fortschritte, es wurden mancherlei technisch schwierige Probleme gelöst und bald mehrten sich die Aufträge von andern Webereien, welche bei Vergrößerungen und Neuanlagen dem Honegger-Webstuhl den Vorzug gaben.

Der Sonderbundskrieg im Jahre 1847 hatte zur Folge, dass die Webstuhlfabrik nach Rüti verlegt wurde, die Weberei dagegen verblieb in Siebnen. Später erstellte Kaspar Honegger noch eine Spinnerei in Wangen bei Siebnen; indem er dem Flösschen Aa eine neue Richtung gab und dasselbe regulirte, gewann er für diese Unternehmung eine vortheilhafte und

nutzbringende Wasserkraft. Später wurde dann noch die Mechanische Seidenweberei Rüti gegründet, welche, wie bereits erwähnt, in vorzüglicher Weise gedeiht.

Von allen diesen Schöpfungen ist unzweifelhaft die Gründung der Maschinenfabrik Rüti die hervorragendste. Dieselbe hat bis heute nach Frankreich allein über 25,000 mechanische Webstühle geliefert und bereits anlässlich der Pariser Weltausstellung 1878 wurde vom Präsidenten der französischen Republik Herr Kaspar Honegger für seine vielseitigen Verdienste das Ritterkreuz der Ehrenlegion zuerkannt. Diese und andere Auszeichnungen waren für den einfach gesinnten Mann kaum so schätzenswerth, wie die hohe Achtung und Verehrung, welche ihm von seinen Angestellten und Arbeitern entgegengebracht wurden.

Selbstverständlich stellten die verschiedenartigen, rasch emporblühenden Etablissements immer grössere Anforderungen an die riesige Arbeitskraft Kaspar Honeggers. Es war ihm daher eine grosse Erleichterung, als er mit Beginn der Sechzigerjahre in seinem spätern Schwiegersohn, Herrn H. Bühler-Honegger, eine thatkräftige Persönlichkeit fand, welche ihn in seinen Bestrebungen unterstützte und in umsichtigster Weise in seinem Sinn und Geiste die grossangelegten Werke ausbauen half. Kaspar Honegger starb am 7. Januar 1883 und damit fand eine gesegnete Wirksamkeit ihren Abschluss, welche namentlich durch die Erfindung des Honegger-Webstuhles die Textil-Industrie in neue Bahnen gelenkt und damit die Wohlfahrt nah und fern gefördert hat. Sein Andenken wird immerwährend in denjenigen Gemeinden ein vorzügliches bleiben, in welchen die ihm zu verdankende reichliche Arbeitsgelegenheit nach und nach die Quelle zu grösserer Wohlhabenheit geworden ist. Die menschenfreundliche Gesinnung Kaspar Honeggers und seiner Nachfolger ergibt sich aus den daselbst nach und nach entstandenen verschiedenartigen Wohlfahrtseinrichtungen.

Die fortwährende Ausdehnung der verschiedenen Unternehmungen führte im Jahr 1886 zu getrennter Geschäftsführung. Spinnerei und Baumwollweberei, Seidenstoffweberei und Maschinenfabrik, haben seit dieser Zeit ihre besondere Verwaltung, ohne dass deswegen in der jeweiligen Geschäftsleitung starke Veränderungen eingetreten wären.

Die Maschinenfabrik Rüti steht nun seit einer Reihe von Jahren unter der Direktion des Herrn W. Weber-Honegger, welcher, durch eine Reihe langjähriger und tüchtiger Mitarbeiter unterstützt, den altbewährten Ruf der Firma auf dem Gebiet des Webstuhlbaues in gebührendem Ansehen zu erhalten weiss.

An der Pariser Weltausstellung 1900 war die Maschinenfabrik Rütli die berufenste Vertreterin des schweizerischen Webereimaschinenbaues. Ein zahlreiches Publikum umstand jeweils ihre ringsum begrenzte Ausstellungsfläche und verfolgte mit Interesse die Herstellung der verschiedenartigen, auf den Webstühlen befindlichen Gewebe. Infolge beschränkter Raumverhältnisse konnten keine breiteren Webstühle oder umfangreichere Vorbereitungsmaschinen ausgestellt werden, es waren aber genügend Maschinen im Betrieb, um ein ungefährt richtiges Bild der Produktionsfähigkeit dieses Welthauses zu verschaffen. An Vorbereitungsmaschinen waren nur einige Schuss-Spühlmaschinen und eine kombinierte Seiden-Zettel- und Bäummaschine aufgestellt, dagegen fanden sich zehn mechanische Webstühle, wovon fünf für Seidenstoffe und fünf für Baumwoll- und Leinengewebe in Betrieb. Die Seidenwebstühle, welche nach dem einheitlichen Originalmodell gebaut waren, leisteten den vorzüglichen Beweis dafür, dass durch die Kombination mit einer geeigneten Schaft- oder Jacquardmaschine, durch passende Schützenwechsellvorrichtungen und durch spezielle Modifikation einzelner Organe der Stuhl gut befähigt ist, alle möglichen Seidenstoffe in richtiger Qualität und rationell zu erstellen. An der Ausstellung wurde ein schwarzer Peau de soie, ein reichfarbiges Ecossois und mit einer kleinern Maschine ein hübsches Mexicainegewebe erstellt; als Jacquardgewebe wurden mit einer selbstkonstruirten Maschine in Verdolstich bei hoher Tourenzahl ein reiches Blumenmuster und daneben das Wilhelm Tell-Denkmal in neuer, feiner Ausführung gewoben. Unter den andern fünf Stühlen erregte der Noothrop-Stuhl, welcher, aus Nord-Amerika stammend, von der Maschinenfabrik Rütli für die Erstellung einfacher Baumwollgewebe in der europäischen Industrie in zweckdienlicher Weise gebaut wird, durch seine sinnreiche Konstruktion besondere Aufmerksamkeit. Daneben war ein einseitig wirkender vierschütziger Baumwoll-Wechselstuhl und ein einschütziger Stuhl in Kombination mit einer Doppelhub-Jacquardmaschine für besonders hohe Tourenzahl in Betrieb. Es sind dieses Stühle, wie sie die Maschinenfabrik Rütli alljährlich zu Tausenden nach allen Richtungen versendet. Auf einem Piqué-Stuhl wurden dann noch hübsche Gewebe mit abgepasster figuraler Musterung erstellt und auf einem Leinenwebstuhl in Kombination mit einer Damast-Jacquardmaschine Leinen-Servietten mit in den vier Ecken von Bändern umschlungenen Blumen- und Fruchtesträussen.

Bekanntlich wurde die Maschinenfabrik Rütli an dieser Anstellung für ihre hervorragenden Leistungen

im Bau von Webstühlen, Vorbereitungs- und Jacquardmaschinen mit dem „Grand Prix“ ausgezeichnet. Es dürfte Fachleute interessiren, später von einigen besonders Neuerungen an den hier kurz erwähnten Webstühlen und Maschinen Kenntniss zu erhalten. F. K.

Die Fortschritte der amerikanischen Seidenindustrie.

Das „B. d. S.“ bringt eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der amerikanischen Seidenindustrie an Hand von statistischen Angaben des Herrn Franklin Allen, Sekretärs der „Silk Association of Amerika“. Nach diesen Ausführungen ist die Anzahl der Webstühle heute folgende:

32,000	mechanische Seidenstoffstühle
1,550	„ Sammet- und Plüschstühle
285	„ Möbelstoffstühle
7,000	„ Bandstühle
<u>40,835</u>	

Handwebstühle sind im ganzen nur etwa 800 im Betrieb.

Die Seidenindustrie vertheilt sich auf 253 Gemeinden in 18 Staaten, nämlich:

Gemeinden		Gemeinden	
Kalifornien	2	New-Jersey	31
Connektikut	30	New-York	45
Delaware	2	Nord-Karolina	3
Illinois	2	Ohio	4
Maine	1	Pennsylvanien	76
Maryland	2	Rhode Island	8
Massachusetts	31	Utah	1
Michigan	3	Virginia	3
New Hampshire	6	Wisconsin	3

Demnach ist im Staate Pennsylvanien die Seidenindustrie am weitesten ausgebreitet, dagegen hat der Staat New-Jersey die grössere Arbeiterzahl und die ansehnlichere Produktion; New-York und Connektikut folgen im dritten und vierten Rang nach und umfassen diese vier Staaten zusammen $\frac{7}{8}$ der Gesamtproduktion der amerikanischen Seidenindustrie.

Die bezügliche Statistik für das Jahr 1900 weist folgende Angaben auf:

Staat	Zahl der Arbeiter	Bezahlte Löhne in Dollars	Verw. Kapital in Dollars
New-Jersey	24,250	9,100,000	30,000,000
Pennsylvanien	20,800	4,350,000	20,196,000
New-York	7,000	2,600,000	9,000,000
Connecticut	6,600	2,400,000	12,250,000
Massachusetts	3,000	1,000,000	5,500,000
Michigan	550	123,000	600,000
Virginia	475	105,000	600,000
Rhode Island	440	175,000	700,000
Uebertrag	63,115	19,853,000	78,846,000

Staat	Zahl der Arbeiter	Bezahlte Löhne in Dollars	Verw. Kapital in Dollars
Uebertrag	63,115	19,853,000	78,846,000
Nord-Karolina . . .	250	25,000	130,000
Maine	200	90,000	285,000
Maryland	150	48,000	200,000
New Hampshire . . .	90	40,000	160,000
Kalifornien	85	25,000	300,000
Delaware	65	13,900	77,000
Utah	5	1,100	2,000
	63,960 ¹	20,095,100	80,000,000 ³

Diese Zahlen ergeben gegenüber den Statistiken der Jahre 1890, 1880 und 1872 die in diesem Zeitraum gemachten Fortschritte in deutlichster Weise; die damaligen Resultate waren folgende:

Jahr	Zahl der Arbeiter	Bezahlte Löhne in Dollars	Verwend. Kapitalien in Dollars
1890	49,382 ¹	17,762,441	51,007,537 ³
1880	31,337 ²	9,146,705	19,102,300 ³
1872	11,713	4,878,054	15,316,414

Der Produktionswerth soll heute folgende Höhe erreichen:

	Dollars
Seidenstoffe (86,000,000 Yards) . . .	52,000,000
Sammet und Plüsch (9,500,000 Yards) . . .	5,000,000
Möbelstoffe	400,000
Bänder	17,500,000
Spitzen und Tüll	1,000,000
	75,900,000
Nähseide	9,000,000
	84,900,000

Die Fortschritte der amerikanischen Seidenindustrie sind jedenfalls am sichersten aus der Einfuhr des Seidenmaterials ersichtlich, indem dasselbe von Amerika insgesamt von auswärts bezogen wird. Die Einfuhr weist von 1872 an bis heute folgende Zahlen auf:

Jahr	Seide		Seidenabfälle u. Schappe	
	Gewicht in Pfd.	Werth in Dollars	Gewicht in Pfd.	Werth in Dollars
am 30. Juni zu Ende gehend				
1872	1,063,809	5,625,620	12,317	70,379
1873	1,159,420	6,460,621	3,579	15,474
1874	794,837	3,854,008	7,866	28,061
1875	1,101,681	4,504,306	5,735	15,796
1876	1,354,991	5,424,408	2,516	7,072
1877	1,186,170	6,792,937	10,299	31,081
1878	1,182,750	5,103,084	23,142	77,158
1879	1,893,311	8,390,322	20,075	57,867
1880	2,562,246	12,024,699	37,239	111,999
1881	2,531,617	10,889,675	19,325	60,830
1882	2,877,776	12,885,149	14,726	47,296
1883	3,255,324	14,042,696	43,812	126,832

¹ Die Posamentierfabriken sind in der Statistik von 1900 nicht inbegriffen, dagegen in derjenigen von 1890 und 1880.

² Das Personal der Färbereien, Appreturen etc. ist in der Statistik von 1900 und 1890 nicht inbegriffen, dagegen in derjenigen von 1880.

³ Der Werth der Gebäulichkeiten ist in den verwendeten Kapitalien nicht inbegriffen.

Jahr	Seide		Seidenabfälle u. Schappe	
	Gewicht in Pfd.	Werth in Dollars	Gewicht in Pfd.	Werth in Dollars
am 30. Juni zu Ende gehend				
1884	3,322,546	12,481,496	91,750	189,722
1885	3,424,076	12,421,739	78,890	226,412
1886	4,754,626	17,232,505	178,383	442,310
1887	4,599,574	18,687,245	172,617	441,299
1888	5,172,929	19,151,033	197,139	578,950
1889	5,329,646	18,544,025	274,362	659,045
1890	5,943,360	23,285,099	411,621	883,644
1891	4,917,688	17,994,654	856,706	1,821,421
1892	7,521,342	24,321,494	489,652	1,093,384
1893	7,422,436	29,055,557	758,502	1,338,851
1894	4,956,875	15,627,822	437,428	719,390
1895	7,974,810	22,029,068	843,647	1,239,619
1896	8,000,621	26,246,902	782,796	998,604
1897	6,513,612	18,496,944	801,336	1,083,616
1898	10,315,162	31,446,800	956,974	1,176,677
1899	9,691,145	31,827,061	1,703,794	1,962,588
1900	11,268,310	44,549,672	2,336,946	3,555,228

Demnach hat sich in den Vereinigten Staaten Amerikas der Seidenkonsum seit 1872 dem Gewichte nach verzehnfacht und dem Werthe nach verachtftacht; der Verbrauch von Seidenabfällen und Schappe, welcher vor 25 Jahren noch unbedeutend war, steigt dagegen in den letzten Jahren in auffallender Weise.

Während diesem Zeitraum hat trotz der bedeutenden Entwicklung der amerikanischen Seidenindustrie die Einfuhr fremder Seidenwaren dem Werth nach nur wenig abgenommen, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist:

Jahr	Einfuhr von Seidenwaren Werth in Doll.	Jahr	Einfuhr von Seidenwaren Werth in Doll.
am 30. Juni zu Ende gehend		am 30. Juni zu Ende gehend	
1872	35,174,708	1887	31,264,277
1873	30,172,226	1888	32,942,629
1874	35,237,029	1889	34,956,729
1875	24,516,416	1890	38,246,787
1876	23,709,220	1891	37,300,387
1877	21,749,828	1892	31,442,180
1878	20,548,583	1893	37,919,949
1879	23,630,411	1894	24,160,529
1880	31,460,947	1895	31,023,148
1881	32,377,226	1896	26,627,732
1882	38,328,251	1897	26,517,093
1883	33,307,112	1898	22,639,596
1884	38,030,574	1899	25,026,504
1885	28,106,798	1900	30,358,771
1886	28,055,855		

Die trotz der wachsenden Leistungsfähigkeit der amerikanischen Seidenindustrie unbedeutende Verminderung der Einfuhr von Seidenwaren ist auf den zunehmenden Wohlstand der amerikanischen Bevölkerung und auf das Anwachsen derselben überhaupt zurückzuführen.

Die Bevölkerungszahl der vereinigten Staaten, welche im Jahr 1870 erst 38,558,371 betrug, wuchs

1880 auf 50,155,783, 1890 auf 62,622,250 und soll nach den Zählungsergebnissen von 1900 bereits die Höhe von 75,620,859 erreicht haben. — Währenddem man sich in der Seidenindustrie Europa's auf begrenzten Absatzgebieten das Leben immer saurer macht, kann sich die amerikanische Seidenindustrie dank den obigen günstigen Umständen immer mächtiger entfalten.

F. K.

Mode und Situation.

Der gegenwärtige Geschäftsgang von Seidenwaaren in Deutschland wird im „B. C.“ folgendermassen geschildert:

In **Mäntelkonfektionsstoffen** behielt der Geschäftsgang in letzter Zeit ein durchaus unbefriedigendes Tempo bei, so dass von einem wirklich lebhaften Waarenverkehr, wie er jetzt für Wochen ununterbrochen vorherrschen sollte, auch kaum vorübergehend die Rede sein konnte. An geschlossenen Verkäufen in glatten Futterstoffen fehlt es sehr, besonders lässt das Geschäft in schwarzen Diagonals und Serges sowohl „quantitativ“ wie „qualitativ“ — d. h. in Bezug auf die Preise — zu wünschen übrig. Bezeichnend ist, dass sich billige Satinstreifen und bessere Satins rayés (zu billigen Preisen) als einziger, ausgesprochener Gebrauchs- und Tagesartikel behaupten, während die grosse Zahl gemusterter Fantasie-Halbseiden (Jacquards, Façonnés etc.) eine äusserst mangelhafte Berücksichtigung findet. — Etwas günstiger liegt noch immer der Handel mit reinseidenen Futterstoffen. Couleurte Taffetas, bessere Qualitäten, sind gefragt. Taffetas façonnés, Taffetas carreaux, geeignete Damasségenres etc. werden in kleinern und grössern Mustern gekauft, vorausgesetzt, dass die zum mindesten stets schwierige Regelung der Preisfrage, schliesslich nicht noch ein unübersteigbares Hinderniss bildet. Trotz der ständig aufwärts strebenden Konjunktur drückt hier das ungünstige Verhältniss zwischen Angebot und Nachfrage begreiflicher Weise auf das bestehende Preisniveau. — Ein relativ befriedigender Gebrauch ergibt sich für Capuchonseiden, als welche moderne, hellfarbige Taffetas carreaux (keine Schotten) bevorzugt werden. — Das bislang noch immer flotte Geschäft in glatten Konfektionssammeten erfährt momentan schon durch die Folgen des Krefelder Streiks eine empfindliche Einschränkung, indem der Mangel an tadellosen Qualitäten und geeigneten Farben täglich offenkundiger in Erscheinung tritt.

Velours du Nord ward in den letzten Tagen lebhafter gefragt, 120 cm. breite Schappewaare in der

Preislage bis zu ca. 7 Mk. ist gesucht, auch für bessere seidene Qualitäten (in 75—80 cm. breit) ist ein regeres Interesse wahrnehmbar. Der Artikel Mattelassé vermag wenig zur Besserung des Gesamtbildes beizutragen, obwohl einige von der Konfektion anfänglich aufgenommene bessere Genres in Damas fourré und façonnirten Ripsgeweben befriedigend nachgekauft werden.

Mehr noch als in dem vorstehenden Spezialzweig unserer Branche macht sich der Krefelder Streik trotz des nur schleppenden Geschäftsganges im Verkehr mit der **Blousenkonfektion** fühlbar; gerade weil die hauptsächlich in Mitleidenschaft gezogenen Artikel: Velours panne, Velours imprimé, Velours rayé, façonné etc., bislang nahezu allein den „ruhenden Pol“ im Waarenverkehr bildeten, während die Umsätze in Seidenstoffen mit geringen Ausnahmen unregelmässigen Schwankungen unterworfen waren. — Das Stoffgeschäft weist momentan wieder einmal eine periodische Begünstigung bedruckter Seiden, speziell Satin liberty, Satin chiné und ähnlicher Genres auf. Obwohl diesen impulsiven Neigungen, wie durch das Adjektiv „periodisch“ angedeutet — im Allgemeinen keine allzu hohe Bedeutung beizumessen ist, darf man dieser Modeströmung mit etwas grösserem Vertrauen begegnen, da ein weit ruhigerer, solider Mustergeschmack ausserdem vorwiegend bessere Qualitäten bevorzugt. — Blousenseiden mit Cachemireffekten auf Taffetfond sind von Interesse. Die darin hervorgebrachten überaus aparten Farbenkompositionen machen den Artikel, namentlich für bessere Gesellschaftsblousen, Theaterblousen etc., besonders geeignet, und sind demgemäss auch hauptsächlich helle Feinfarben darin beigeht. — Die Meinung für Armüre- und ähnliche Gewebe verschafft auch dem Brochégeschmack in einzelnen Ausführungen wieder etwas mehr Beachtung. In Armüre broché, Tricotine broché werden Ton in Ton gehaltene Blousengenes gebracht, die neben einfarbig gemusterten Seidenstoffen gleicher Bindungen gern verarbeitet werden.

In **Juponkonfektionsstoffen** führt das Geschäft in unifarbigen schwarzen und couleurten Taffetas noch immer zu bedeutenden Umsätzen, vermag aber weder dem Zwischenhändler noch dem Fabrikanten Befriedigung zu gewähren. Letztere haben allerdings selbst zur Schaffung dieses unerfreulichen Zustandes beigetragen, indem sie im direkten Verkehr mit der Konfektion die Preise herabgedrückt haben, ohne die eigentliche Absicht, eine wirksame Entlastung der zur Zeit etwas reichlichen Lager herbeizuführen, zu erreichen. — Mit gutem Erfolg sind einzelne Neuheiten

in Satin (Duchesse) und Grain rayé bei der Juponkonfektion eingeführt worden. Breite, lebhaft farbige Band- und Fantasiestreifen auf schwarzem Grund charakterisieren den hiefür maassgebenden Geschmack.

Reinseidene Juponstoffe im Chinégeschmack bilden Gegenstand einer lebhaften Nachfrage, dagegen ist der Gebrauch in billigen und eleganteren Taffetstreifen zurückgegangen. Die Mustermode in Juponseiden wendet sich schon seit geraumer Zeit mehr und mehr dem ramagirten Geschmack zu, soweit die Ausstattungsmoden die Verwendung glatter Stoffe nicht empfehlenswerther erscheinen lassen.

Moirés sind in Schwarz noch begehrt, doch hat der Artikel hier bedeutend verloren.

Ueber die Erhöhung der Seidenzölle.

Hierüber lässt man sich aus Krefeld folgendermaassen vernehmen:

„Die Erhöhung der Seidenzölle im neuen Zolltarif entspricht keineswegs den Wünschen unserer Seidenindustrie; es lässt sich nur annehmen, dass die Regierung sich Kompensationsobjekte schaffen wollte. Der Hauptkonkurrent der deutschen Seidenindustrie auf dem Inlandsmarkte, die Schweiz, hat schon längst zu einem Mittel gegriffen, den Zoll zu vermeiden, welches gewöhnlich bei allzu hohen Schutzzollmauern angewandt wird. Es sind nämlich auf deutschem Boden an der Grenze Zweigniederlassungen der schweizerischen Seidenfabriken entstanden und es ist anzunehmen, dass deren noch weit mehr entstehen werden, falls die neuen Tarifsätze Gesetz werden sollten. Der Rückgang der schweizerischen Seideneinfuhr nach Deutschland von 8¹/₄ Millionen Franken im Jahre 1898 auf 6¹/₂ Millionen im Jahre 1900 ist daher nur ein nomineller, im Gegentheil ist anzunehmen, dass der Verbrauch schweizerischer Seidenprodukte (diejenigen der Fabriken auf deutschem Boden eingerechnet) sich in den letzten Jahren in Deutschland wesentlich erhöht hat.

Der Jahresbericht über Handel und Industrie im Kanton Zürich nimmt schon jetzt eine weitere Ausdehnung der schweizerischen Seidenmanufaktur in Deutschland in Aussicht, wenn der Zoll auf Seidenwaaren nicht merkliche Herabsetzung erfahre, wie viel mehr also, wenn diese Zölle erhöht werden. Diese Errichtung schweizerischer Seidenfabriken an der deutschen Südgrenze ist ja gewiss für die dadurch berührten Gegenden recht dienlich, die deutschen

Seidenfabrikanten dürften aber nicht sehr erbaut davon sein. Der immer mehr sich verschärfenden Konkurrenz des Auslandes, besonders der Schweiz, Frankreichs und Italiens wird der neue Tarif kaum Einhalt gebieten, dagegen dürfte er für die Entwicklung des deutschen Seidenwaaren-Exports nicht gerade nützlich sein. Kunstseide, die bisher hauptsächlich in Frankreich fabrizirt wurde, ist ja nach dem Grade der Veredelung mit 50 bis 200 Mark per Doppelzentner belegt. Da wir jetzt in Deutschland Kunstseide ebenso gut zu fabriziren verstehen, wie in Frankreich, so sind wir auf die französische Kunstseide nicht mehr angewiesen. Dass Spitzen und Blonden statt 600 Mk. 800 Mk. zahlen sollen, wird der Damenkonfektion Deutschlands nicht angenehm sein, da sie für seidene Spitzen noch immer auf Calais angewiesen ist und ihr die Fabrikation dadurch vertheuert wird, was wiederum die Konkurrenz der deutschen Konfektionsindustrie auf dem Weltmarkt erschwert. Es sind das alles nicht so an der Oberfläche liegende Erwägungen, die bekannt gemacht zu werden verdienen, da sie tiefgehendere Wirkungen haben, als es auf den ersten Blick erscheinen mag.“

Pariser Seidenbänder.

Wohlgeremt Seidenbänder! denn Sammetbänder, die ja zwar von Rechtswegen auch in dieses Kapitel gehören, haben bereits einen so unbestritten festen Platz in der Herbst- und Wintermode, in jeder Breite und Farbe, dass es überflüssig scheint, von ihnen zu sprechen. Das noch immer Modernste und Eleganteste sind die Chinésachen, die auch voraussichtlich noch lange ihren Platz behaupten werden, doch haben auch sie die Herrschaft des Sammets empfinden müssen, aber gewiss nicht zu ihrem Nachtheil. Sie tragen als Neuestes eingewebte Sammeteffekte, die ihre Wirkung um ein ganz Bedeutendes erhöhen, um so mehr, als nicht der ganze Blumenaufruck in Sammet erscheint, sondern nur einzelne Sachen, die dann ganz besonders hervortreten. Hier sind es Schmetterlinge, die um die Blüten des Bandes flattern, dort kleine bunte Vögel, die als Sammeteffekt auf dem Bande liegen, das durchweg ein Taffetgewebe ist. Ein anderes Band hat gewundene Zweige, die Blüten, die daraus hervorschauen, sind Sammet; dort wieder schlingt sich ein sammetnes Band durch Blumensträusse hindurch.

In 4 bis 5 Centimeter Breite finden diese Sammetchinébänder mit Vorliebe Verwendung als glatte Kopfgarnirung an den neuen Filzhüten für den Herbst und Winter. Breiter hat man sie zu Schleifen-

garnierungen und ganz breit als Schärpenbänder. 23 bis 30 Ctm. breite Schärpenbänder sind hochmodern und sehr beliebt. Am Elegantesten sind sie abgepasst mit geknüpftem Fransenabschluss oder einfach 5 Ctm. breit ausgefranst. Auch ein schmaler Fransenabschlussringsum wird gern getragen.

Sehr fein sind breite, einfarbige Taffet-Seidenschärpen, die an den beiden Enden ein flott und leicht arrangirtes, modernes Chiné-Bouquet mit Sammeteffekten tragen; an den Längsseiten läuft ein 3 Ctm. breiter Atlasstreifen in Neuroth oder sonst einer mit dem Bouquet harmonirenden Farbe entlang. Auch Jacquardbänder sieht man, besonders in Breit zu Schärpen, in sehr geschmackvollen Mustern, doch nicht in grosser Auswahl; es scheint, als traue man ihnen keine Zukunft zu. Ausserordentlich beliebt und weit verbreitet sind die dünnen, seidenen Florbänder mit glänzenden kleinen Stern-, Punkt-, Kornmustern und dergl. Meist in Weiss mit einer andern Farbe gestreift und mit groben Längsfäden, nicht nur abwechslungsreicher und schwerer, sondern auch standhafter und solider gestaltet, trägt man sie mit Vorliebe als lange, bis in den Gürtel reichende Cravattenbänder, die zweimal um den Hals geschlungen werden. Sie sind weich und schmiegsam und lassen sich vorzüglich waschen, ausserdem sind sie trotz ihres feinen, seidigen Aussehens nicht hoch im Preise und wirken vorzüglich.

Gürtelbänder werden, wenn sie nicht zu Arrangements, sondern glatt um die Taille liegend getragen werden sollen, wieder besonders viel in Seidengummi verlangt und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Gürtel wieder einmal zu einer enormen Breite angewachsen sind; 15 bis 20 Ctm. ist das gewöhnliche Maass. Die Gummibänder aber gestatten dem Gürtel, sich zu einem Drittel wenigstens auf die Hüften zu legen. Um sie zierlich zu gestalten, stellt man sie auch aus drei etwa 5 Ctm. breiten Gummibändern her, die nur in der vorderen und hinteren Mitte durch die Schnallen in ihrer ganzen Breite neben einander hoch gehalten werden, auf den Hüften aber glatt auf einander liegen. Bedingung ist, dass diese Gummibänder zu Gürteln mit Stahleffekten verziert sind. Kleine Punkte oder Sterne, einzeln oder zu Gruppen und Mustern vereinigt, sind darauf angebracht; auch entspricht es dem Geschmack der vornehmen Pariser Damen, sie mit der französischen Lilienblüthe oder der Biene, den Zeichen der Legitimisten oder Bonapartisten, in Stahl oder Silber, oder auch mit einer Vergoldung zu verzieren.

(B. C.)

Seide.

Mailand, 7. September. Seidenpreise des Syndikats der Mailänder Seidenbörse:

		Größen :		
Class.	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.	
Lire	Lire	Lire	Lire	
11/13	—	45—44½	43½—42½	41
12/14	—	44	43½	—
		Organzine :		
Straßl. 17/19	—	52—51	50	—
		Cocons :		
		I. Qual.	II. Qual.	
Gelbe Einheimische	—	Lire 10.25	10.10	—, —, —
		Abfälle :		
Strazzen:	Chinesische	—	—	Lire 8.— 7.50
"	Einheimische	—	—	" 7.— 6.50
Strusen:	Klassische	—	—	" 7.60 7.50
"	I. Qualität	—	—	" 7.25 7.—
Doppi in Grana:	gelb I. Qualität	—	—	" 4.— 3.80
"	" " gelb II.	—	—	" — —

(N. Z. Z.)

Kleine Mittheilungen.

Laut dem Schweizerischen Handelsblatt ist die Firma Gujer-Wettstein & Cie. in Russikon, Gesellschafter: Wittwe Carolina Gujer geb. Wettstein, Adolf Binder, Witwe Babette Demmler-Wettstein und Fridoline Vögeli-Wettstein, die Firma Baumann Streuli & Cie. in Zürich, infolge Hinschieds des Gesellschafters, Adolf Wettstein-Binder, erloschen.

Heinrich Leemann und Wittwe Caroline Gujer geb. Wettstein, beide von und in Russikon, haben unter der Firma H. Leemann & Cie. in Russikon eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Juli 1901 ihren Anfang nahm und die Aktiven wie die Passiven der erloschenen Firma „Gujer-Wettstein & Cie.“ übernimmt. Unbeschränkt haftender Gesellschafter ist Heinrich Leemann und Kommanditärin ist Wittwe C. Gujer-Wettstein mit dem Betrage von zwanzigtausend Franken (Fr. 20,000).

Die Gesellschaft befasst sich mit der Seidenstoff-Fabrikation; Ferggerei zur Blumenhalde in Russikon.

Vom Krefelder Sammetscheerer-Streik. Dieser Arbeitsausstand, welcher schon seit Wochen mit grosser Energie durchgeführt wird, scheint immer noch kein Ende nehmen zu wollen. Den streikenden Arbeitern haben sich neuerdings etwa 50 in den Sammetappareturen beschäftigte Mädchen angeschlossen, welche gleichfalls höhere Löhne fordern. Die Sammetfabrikanten waren eine Zeit lang genöthigt, die Arbeitszeit in ihren Fabriken täglich auf nur drei Stunden zu beschränken; ihre Bemühungen, für die Ausständischen Ersatz zu beschaffen, scheinen einigen Erfolg gehabt zu haben, indem die Arbeitszeit auf fünf Stunden erhöht werden konnte, was von den in Mitleidenschaft gezogenen Sammetwebern natürlich freudig begrüsst wird. Die auf allen Gebieten herrschende schlechte Konjunktur dürfte die Streikenden schliesslich doch zum Nachgeben zwingen.

Nach neuesten Berichten arbeiten die Sammetfabriken jetzt wieder von 7—12 und von ½2—4 Uhr und genügt die Produktion dem augenblicklichen Bedarf vollauf.

Misserfolge von Fabrikanten- und Händlerringen. Ein grosser Theil der deutschen Tapetenfabrikanten und Händler hatte einen Ring gebildet, der den Händlern die Preise, die sie vom Publikum nehmen sollten, zu diktieren versuchte. Diejenigen Händler, die sich den Vorschriften des Ringes nicht unterwerfen wollten, wurden „ausgesperrt“, d. h. es wurde ihnen von den Ringfabrikanten nichts geliefert. Viele Tapetenhändler liessen sich aber dadurch nicht abhalten, nach wie vor zu den ihnen angemessen dünkenden Preisen zu verkaufen, und als ihnen die Ringfabrikanten nichts mehr lieferten, kauften sie eben wo anders; denn Waare kriegten sie für ihr gutes Geld noch immer. Sie hingen das Plakat „Nicht zum Tapetenring gehörig“ in ihr Schaufenster und machten damit die beste Reklame. Das Publikum glaubte natürlich bei ihnen billiger zu kaufen und so machten sie bei ihrer Aussperrung das beste Geschäft. Ein weit schlechteres Geschäft machten die Herren vom Ringe. Die Fabrikanten verloren erstens einen grossen Theil ihrer Kunden und der Umsatz mit denen, die sie noch behielten, wurde aus eben angegebenen Gründen immer kleiner, die Ringhändler aber verloren ihre Kundenschaft ebenfalls. In dieser fatalen Situation hat der Ring beschlossen, sich aufzulösen oder – was wohl auf dasselbe hinauskommt – er hat die sofortige Einberufung von Versammlungen an allen Hauptplätzen Deutschlands angeregt, „um die Maassnahmen zu besprechen, wie der an die gesperrten Firmen verloren gegangene Umsatz den Ringmitgliedern wieder zuzuweisen ist“.

Ein ähnlicher Prozess vollzieht sich zur Zeit in Nordamerika, wo plötzlich der Ring der Wollenwarenfabrikanten, die American Woolen Co., die Preise für wollene Stoffe um 5–12½ Cents per Yard, d. h. durchschnittlich 7½ Prozent herabsetzt, trotz guten Geschäftsganges in der Branche. Diese Preisreduktion hat der Wolltrust nur deshalb ins Werk gesetzt, um die Wanskuck Mills, eines der bedeutendsten Unternehmen der Branche, das sich bisher der Kontrolle des Trusts zu entziehen gewusst hat, gefügig zu machen und in seine Gewalt zu bringen. Ob ihm dies gelingen wird, erscheint recht fraglich, wenn auch durch die erwähnte Preisreduktion der Wolltrust bei den niedrigen Wollpreisen kaum eine Gefahr läuft.

Vereinsangelegenheiten.

An unsere Mitglieder!

Das Abstimmungsresultat über die Aufnahme „Freier Mitglieder“ ergab 81 Ja gegen 10 Nein. **Die Erweiterung des Vereins und die entsprechenden Statuten sind somit mit grossem Mehr angenommen worden.**

Wir laden nun unsere Mitglieder freundlichst ein, uns die Adressen von solchen ihrer Bekannten und Geschäftskollegen mitzutheilen, welche ihnen als „Freie Mitglieder“ in unsern Verein willkommen wären.

Es können auch Abonnenten unseres Vereinsorgans „Freie Mitglieder“ werden (Jahresbeitrag 5 Fr. incl. Vereinsorgan ohne Porto).

Bezügliche Mittheilungen sind zu Händen des Vorstandes an Herrn Fritz Kaeser, Sonneggstrasse 50, zu richten.

Der Vorstand.

Einladung zur Schlussfeier der Zürcher. Seidenwebschule.

Vorläufige Anzeige.

Wie alle Jahre üblich, wird auch dieses Jahr eine Schlussfeier stattfinden, die in Folge allseitiger, reger Theilnehmung äusserst gemüthlich und abwechslungsreich sich gestalten wird.

Weitere Mittheilungen über Lokal, Zeitpunkt und Programm folgen in nächster Nummer.

Die Beauftragten.

Unterrichtskurse des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Mit Beginn nächsten Monats sollen im **Bezirk Affoltern** und in **Zürich** je ein Kurs über **Bindungslehre und Muster-ausnehmen von Schaftgeweben** abgehalten werden. Der Unterricht findet jeweils Sonntag Vormittag statt und dauert bis anfangs April 1902.

Ferner wird im Falle genügender Anmeldungen ein **Unterrichtskurs für Anrüster der Handweberei in Zürich** stattfinden. Es wäre damit Arbeitern der Hand- und mechanischen Weberei Gelegenheit zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse und event. Verbesserung ihrer Stellung geboten. Der sowohl theoretische wie praktische Unterricht soll jeweils Sonntag vormittags vom Oktober bis April stattfinden.

Ausstehende Anmeldungen für alle diese Kurse werden noch bis zum 25. dies von dem Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn **Robert Weber**, Disponent in Horgen, entgegengenommen.

Redaktionskomité:

E. Oberholzer u. **Rob. Weber**, Horgen; **Fr. Kaeser**, Zürich IV.

Schweizer. Kaufmännischer Verein, Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. — Telephon 3235.

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Neuangemeldete Vakanzen

für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Druck-Sachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbungspapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.— sofort als Einschreibgebühr zu entrichten. Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler haben keine Einschreibgebühr zu zahlen.

F 547. Deutsche Schweiz. — Seidenstoffweberei. — Tücht. Obermeister event. Direktor für Frankreich.

F 566. Deutschland. — Seidenwarenfabrik. — Junger Commis für die Ferggstube. Kenntnisse der Fabrikation.

F 592. Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Junger Mann für das Verkaufsmagazin. Kenntniss des Franz. und Engl. Branche.

F 599. Deutsche Schweiz. — Seidenwaaren. — Tüchtiger junger Comptoirist. Deutsch und franz. Engl. erw.

Angebot und Nachfrage betreffend **Stellen** in der **Seidenindustrie** finden in diesem Blatt die zweckdienlichste Ausschreibung. Preis der einspaltigen Zeile 30 Cts.



Zur Leitung einer Verdol-Kartenschlägerei ein erfahrener

Liseur

276-2

nach dem Rheinlande gesucht.

Offerten unter **K. 276** an die Expedition d. Bl.



Stoffkontrollleur.

Junger Mann mit zweijährigem Webschulbesuch und mehrjähriger Thätigkeit als Webermeister, Fergger und Tuchschauer in grösseren Webereien, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, dauerndes Engagement als Stoff-Kontrollleur im In- oder Auslande. Suchender ist ferner mit dem Disponiren und der Dekomposition bestens vertraut und besitzt namhafte Vorkenntnisse des Französischen und speziell Italienischen.

277-3

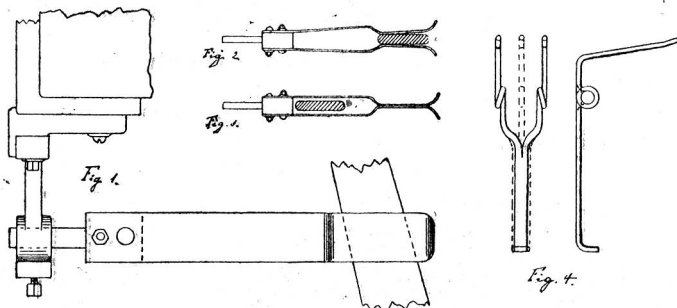
Gefl. Offerten erbeten unter H. E. an die Expedition.

Patent-Peitschenaufhaltvorrichtung

(Fig. 1, 2, 3)

Patent-Schusswächter von Stahldraht 2- u. 3zinkig

(Fig. 4)



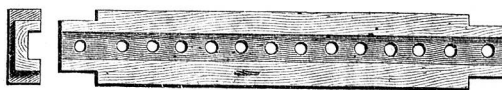
Albert Streuli, Mechaniker,

Horgen (Schweiz).

278



Tagesproduction: Ca. 55000 Stahllitzen.



202-24



Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die Buchdruckerei Gebr. Frank, Zürich.

8 Waldmannstrasse 8.

J. A. Gubelmann, Rapperswyl

empfehl: (205-12)

Weberschiffchen für Seiden- und B'wollweberei mit (und ohne) Fadenbrems- und Rückzugsvorrichtung, sehr vortheilhaft zum Reguliren des Schussfadens.

Endebindapparate sehr gut bindend.

Ratiärenkarten u. Nägel, Wechselkarten Spiralfedern etc.

Alles in exaktester Ausführung bei billigsten Preisen.

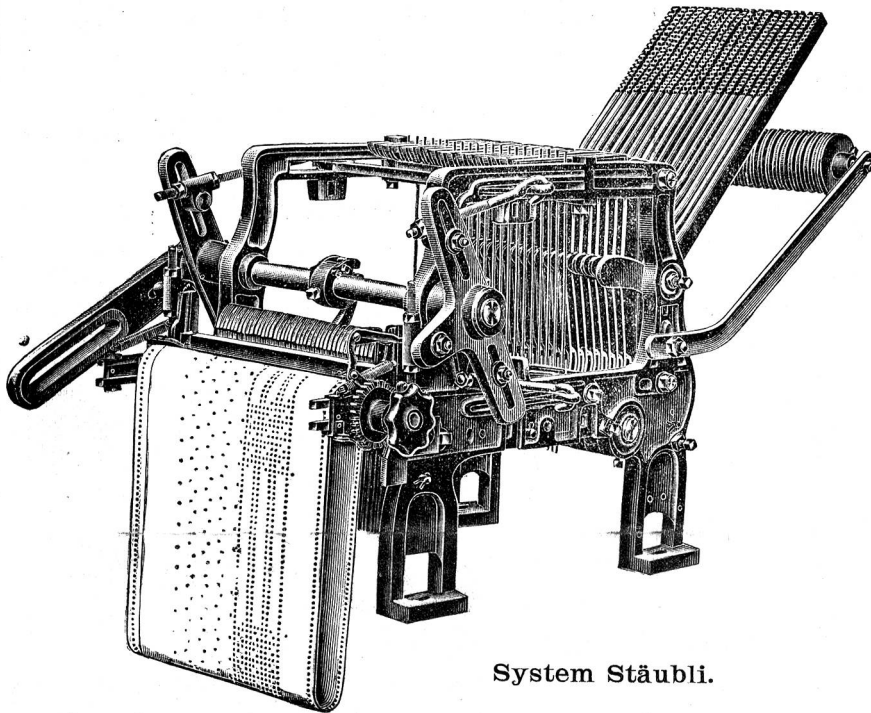
Textil-Maschinenfabrik

von

Schelling & Stäubli in Horgen-Zürich.

Zürich 1894: **Filialen: Schaan (Fürstentum Lichtenstein), Lyon (Chemin de Baraban).** Como 1899: **Goldene Medaille**
Diplom I. Klasse **Telegramm-Adresse: Ratièren Horgen.**

→ **Neuheit** ←

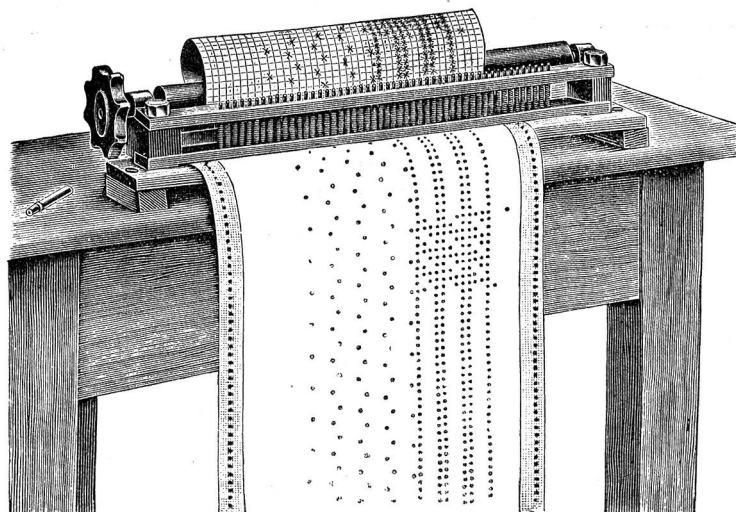


System Stäubli.

Schaftmaschine (Ratière) mit endlosem Papier-Dessin
 von 12–32 Schäfte.

Einfach und ganz genau arbeitend.

Der grösste Rapport
 kann in kürzester Frist geschlagen
 werden.



Schlagplatte zum Lochen des Dessinpapiers.

Doppelhebend.

Durch Anschlagen des Cylinders nur
 alle 2 Schuss ist ein unvergleichlich
 ruhiger Gang erzielt.
 Diese Maschine wechselt automatisch
 die Farben bei einseitigen und Lancier-
 Wechselstühlen.

**Grösste bis jetzt erzielte Karten-
 ersparnis**

333 Schüsse
 pro Meter.

Bei grosser Tourenzahl vollkommen
 sicher arbeitend.

Aeussert einfache Konstruktion
und Handhabung.

Bei uns in Betrieb zu sehen!

Patent angemeldet.



Es werden auch Aufträge in kompletten
 Schelling & Cie. A.G.-Maschinen
 und in bezüglichen Bestandteilen übernommen.